

3. Ostersonntag 2020: Osteraugen im Alltag

Tagesgebet

Allmächtiger Gott, lass die österliche Freude in uns fortdauern, denn du hast deiner Kirche neue Lebenskraft geschenkt und die Würde unserer Gotteskindschaft in neuem Glanz erstrahlen lassen. Gib, dass wir den Tag der Auferstehung voll Zuversicht erwarten als einen Tag des Jubels und des Dankes. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Predigt

Ich beginne mit dem heutigen Tagesgebet der Liturgie. Es zeigt, dass Ostern unser ganzes Leben durchstrahlen will. Ostern schenkt neues Licht, eine neue Perspektive, neue Augen, Osteraugen.

Osteraugen

Das Tagesgebet beginnt: *Allmächtiger Gott, lass die österliche Freude in uns fortdauern, denn du hast deiner Kirche neue Lebenskraft geschenkt ...* Was für eine Freude ist die österliche Freude? Ist es die Freude am schönen Wetter, an einem feinen Essen, an einer frohen Gemeinschaft? Ist es die Freude an einem persönlichen Erfolg, wenn uns etwas gelungen ist, an der inneren Erfüllung, wenn wir helfen und dienen konnten? Ist es die Freude an der Gesundheit, an einer Aufgabe, die uns beglückt und erfüllt? Ist es das Aufatmen nach einer langen Durststrecke, ... All dies ist einfach schön, wenn wir es erleben dürfen. Doch die österliche Freude meint Tieferes, Umfassenderes.

Die Kirche betet in der ersten Präfation (Teil des eucharistischen Hochgebetes) der Osterzeit: *Durch seinen Tod hat er unseren Tod vernichtet und durch seine Auferstehung das Leben neu geschaffen.* Das zeigt: In Jesus Christus ist die alles zerstörende Macht des Todes gebrochen und das Leben neu geworden. Durch unsere Verbundenheit mit Jesus sind wir bereits jetzt in dieses Sein ewiges, unzerstörbares Leben hineingenommen. So singen wir in einem Osterlied: *Wir sind getauft auf Christi Tod und auferweckt mit ihm zu Gott. Uns ist geschenkt sein Heiliger Geist, ein Leben, das kein Tod entreisst.* (Schweizer KG Nr. 455, 3. Str.) Das ist die österliche Freude: Wir sind bereits jetzt hineingenommen ins ewige Leben.

Unser Weg hier auf der Erde kann noch sehr schwer werden, doch die ewige Freude und das ewige Glück kann uns nicht mehr genommen werden. Das gibt unserem Leben eine neue Perspektive, einen offenen, weiten Horizont. Wir können sagen: Das Beste unseres Lebens kommt erst. Das Schönste ist immer noch vor uns. Diese feste und sichere Hoffnung gibt Kraft zum Handeln, Kraft zum Durchstehen von schweren Situationen, Gelassenheit und Zuversicht. Kraft auch in dieser ungewissen Zeit, wo wir heute drinstehen.

Dann heisst es weiter im Tagesgebet: *Du hast ... die Würde unserer Gotteskindschaft in neuem Glanz erstrahlen lassen.* Wir haben in der Taufe eine neue Identität erhalten. Wir sind in Jesus Christus Söhne und Töchter Gottes geworden. Wir gehören dadurch für immer zu Ihm. Wir sind Königskinder, ein Teil Seines Herzens, geliebt für immer. Dieses wunderbare Glück soll mit *neuem Glanz* aus uns herausstrahlen.

Und das Ende des Tagesgebetes: *Gib, dass wir den Tag der Auferstehung voll Zuversicht erwarten als einen Tag des Jubels und des Dankes.* Was für ein Tag ist mit dem *Tag der Auferstehung*, den wir *voll Zuversicht... als einen Tag des Jubels und des Dankes erwarten sollen* gemeint? Es ist unser Todestag! Wie schauen wir auf unseren persönlichen Todestag?

Dazu eine Erfahrung aus meinem Leben, die schon weit zurück liegt, mich aber immer noch prägt: Ich erfuhr mit siebzehn Jahren in überraschender Weise die Liebe des himmlischen Vaters. Das weckte in mir den Wunsch, Ihn bald in Seiner gewaltigen und herrlichen Liebe von Angesicht zu Angesicht zu erfahren. So schrieb ich mit siebzehn Jahren ein Abendgebet, das so begann: 'Vater, ein Tag geht nun

zu Ende. So bin ich schon wieder einen Tag näher der endgültigen Begegnung mit Dir. Ich freue mich darauf, Vater’.

Ich freue mich – warum? Wer dem lebendigen Gott begegnet, begegnet dem grossen Glück seines Lebens. Er weiss: ‘Genau das ist es! Danach sehne ich mich. Das möchte ich, auch wenn ich noch durch manche schmerzliche Reinigungs- und Läuterungsprozesse hindurchgehen muss’!

Der Tod, zum Zeitpunkt und in der Art, wie dies der himmlische Vater für uns vorgesehen hat, wird für uns Gläubige zum Tor in die grössere Fülle des Lebens. Denn dann wird Jesus Christus die Erlösung vollenden, alles richtig und gut machen im eigenen Herzen und in allen Beziehungen. Dafür werden wir Ihm für immer dankbar sein. Das wird uns mit Freude und Jubel erfüllen.

In der Nacht ...

Aber noch sind wir nicht dort. Noch sind wir mitten im Leben dieser Welt. Und der Alltag ist oft so fordernd. Das heutige Evangelium zeigt uns Ostern im Alltag. Die Apostel sind nicht mehr in Jerusalem, sondern zurück in Galiläa. Der Alltag ist eingekehrt. Sie gehen ihrer gewohnten Arbeit nach, so als wäre Ostern gar nicht geschehen. So wie wir am Morgen sagen: ‘Ich gehe in die Schule, ich gehe zur Arbeit, ich mach mich an den Haushalt’ – so sagt Petrus heute im Evangelium: *Ich gehe fischen*. Alltag nach Ostern!

Und noch ist es Nacht. Das Evangelium erwähnt es ausdrücklich. Und die Jünger fangen nichts. So ist es häufig im Leben: Es kann Nacht sein, obwohl helllichter Tag ist. Nacht in mir selbst: Meine Enttäuschung, meine Angst, was mich bedrückt und belastet, mein Erschöpft-sein, mein Unvermögen, meine Schuld... Die Nacht hat viele Namen.

Als es schon Morgen wurde stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Dieser Satz ist mehr als eine Zeitangabe und Ortsbestimmung. Dieser Satz zeigt: Jesus ist bereits da, wenn es noch Nacht ist. Er ist bereits da, auch wenn wir im Moment nichts davon spüren. Und dort, wo Er steht, ist festes Ufer. Da ist Sicherheit. Dort, wo Er ist, fängt es an hell zu werden.

Die Osteraugen sagen uns: Jesus ist jetzt mitten unter uns da! Er kennt meine Nacht, meine Verunsicherung, meine Enttäuschungen, meine Leiden, meine Schwierigkeiten und meine Ungeduld. Er weiss alles! Mit den Osteraugen können wir mitten in unserer Nacht sagen: ‘Danke Jesus, bist Du jetzt da. Danke weisst Du um alles und hast Du auch jetzt alles in der Hand. Danke kommt durch Dich Licht in unseren Alltag. Danke, gibst Du uns Kraft. Danke, wird es durch dich hell’. Wenn wir dieses ‘Danke’ laut in unsere Nacht hineinsprechen, können wir erfahren, dass eine neue Kraft in uns lebendig wird und Er uns Sein Licht schenkt.

Das Netz auswerfen

Dann sagte Jesus: *Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.* Die Jünger haben nichts zu essen, nichts, was sie nährt. Wir können mehr als genug Nahrungsmittel haben, und dennoch innerlich leer sein, unerfüllt, ohne Lebenskraft. Jesus lässt es nicht dabei bewenden. Er gibt auch nicht einfach selber ihnen zu essen. Er sagt vielmehr: *Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus.* Trotz ihrer Müdigkeit und Resignation folgen sie der Anweisung Jesu und werfen das Netz aus. Sie überwinden sich. Und das Netz wird zu ihrer Überraschung voll.

Jesus sagt auch uns in unsere Situation hinein: *Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus...* Welches ist die *rechte Seite des Bootes*? Wo sind die Fische, die unser Inneres nähren? Wie können wir dies erkennen?

Einen wichtigen Hinweis gibt uns Ignatius von Loyola, der Ordensgründer der Jesuiten. Ignatius wurde als junger Soldat verwundet und lag krank in einem Schloss. Aus Langeweile begann er die Zeit mit Lesen zu vertreiben. Dabei machte er eine Erfahrung, die sein ganzes Leben prägte.

Er las prickelnde Literatur (Liebesromane) und Heiligenbücher. Dabei stellte er fest, dass ihn die Liebesromane gefühlsmässig lockten, aber nachher liessen sie eine Leere zurück. Zu den Heiligenbüchern musste er sich zuerst überwinden, danach aber war er innerlich erfüllt. Sie weckten und nährten die Sehnsucht: 'So möchte ich auch werden'! Diese Erfahrung zeigt: Was uns innerlich nährt und mit Energie und Kraft erfüllt, braucht oft zuerst eine Überwindung. Doch anschliessend schenkt uns dies innere Erfüllung und neue Motivation.

Dann gibt es aber auch das andere: Vieles lockt uns, reizt uns, zieht uns an, ist im Moment spannend, fesselt unsere Aufmerksamkeit, ... Doch anschliessend lässt es eine innere Leere zurück.

Wer ehrlich in sein eigenes Leben hineinschaut, kann meist schnell entdecken, was ihn in der Tiefe nährt und was eine innere Leere zurücklässt. Daran – so sagt Ignatius - können wir die Stimme Jesu erkennen. Jesus füllt unsere Netze. Er nährt uns innerlich. Aber dazu braucht es oft zuerst eine Überwindung wie bei den Aposteln, die trotz Müdigkeit und Resignation nochmals die Netze auswarfen.

In welcher Situation wir uns jetzt auch befinden: Der Auferstandene ist da. Er will uns jetzt eine neue Perspektive, neue österliche Kraft und Hoffnung schenken. Auferstehung hat immer auch etwas mit aufstehen zu tun, aktiv zu werden. Vielleicht müssen wir uns selbst einen Ruck dazu geben: Jetzt entscheide ich mich in dieser Situation zu glauben und spreche diesen Glauben auch laut aus. Jetzt entscheide ich mich aktiv zu werden. Jetzt entscheide ich mich auf einen Menschen zuzugehen, ihn aufzurichten, zu trösten, ihm meine Anteilnahme zu zeigen oder ihn zu einem neuen Schritt zu ermutigen.

Möge Jesus uns Osteraugen schenken, die auf das Gute und Schöne, das Gelingende und Beglückende in unserem Alltag sehen und wahrnehmen. Mögen diese Osteraugen über allem Schweren, Dunklen und Leidvollen nie aus den Augen verlieren, dass der Auferstandene immer an unserer Seite ist, aus allem etwas Gutes machen kann und will und dass durch Ihn alles gut werden wird.